



Antrag

der Abgeordneten **Florian Streibl, Dr. Fabian Mehring, Gabi Schmidt, Prof. (Univ. Lima) Dr. Peter Bauer, Manfred Eibl, Susann Enders, Dr. Hubert Faltermeier, Hans Friedl, Tobias Gotthardt, Eva Gottstein, Joachim Hanisch, Wolfgang Hauber, Johann Häusler, Dr. Leopold Herz, Alexander Hold, Nikolaus Kraus, Rainer Ludwig, Gerald Pittner, Bernhard Pohl, Kerstin Radler, Jutta Widmann, Benno Zierer** und **Fraktion (FREIE WÄHLER)**,

Thomas Huber, Petra Guttenberger, Dr. Ute Eiling-Hütig, Prof. Dr. Winfried Bausback, Tobias Reiß, Tanja Schorer-Dremel, Barbara Becker, Gudrun Brendel-Fischer, Matthias Enghuber, Petra Högl, Andreas Jäckel, Jochen Kohler, Dr. Petra Loibl, Dr. Beate Merk, Dr. Stephan Oetzinger, Barbara Regitz, Dr. Franz Rieger, Andreas Schalk, Ulrike Scharf, Josef Schmid, Angelika Schorer, Sylvia Stierstorfer, Karl Straub, Walter Taubeneder CSU

Konzept „Bayern gegen Gewalt“ zielgruppenspezifisch und bedarfsgerecht weiterentwickeln

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag schriftlich und im Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie mündlich über den aktuellen Umsetzungsstand des Bayerischen 3-Stufen-Plans im Rahmen des Konzepts „Bayern gegen Gewalt“ unter Berücksichtigung sämtlicher Handlungsfelder zu berichten. Dabei soll auch auf potenzielle weitere Handlungsschritte – ergänzend zu bestehenden Beratungsstrukturen und Hilfsangeboten – im Hinblick auf die konkreten Bedarfe der interdisziplinären Praxis und Wissenschaft eingegangen werden.

Ein besonderes Augenmerk soll unter anderem auch mit Blick auf die Coronapandemie auf die Anpassung von Frauenhausplätzen an besondere Bedarfe, die Second-Stage-Modellprojekte, Täter- und Täterinnenarbeit sowie die Einrichtung der landesweiten Koordinierungsstellen gegen (häusliche und sexualisierte) Gewalt gelegt werden.

Begründung:

Bayern gehört zu den Bundesländern, in denen Menschen am sichersten leben können. Gewalt ist jedoch oft ein Ergebnis komplexer wechselseitiger Dynamiken und verschiedene Formen von Gewalt bzw. individuelle Gefährdungslagen lassen sich in Bezug auf das jeweilige Hell- und Dunkelfeld unterschiedlich gut identifizieren. Aus präventiver Sicht ist es wichtig, kontinuierlich Wege zu finden, um Gewaltspiralen zu durchbrechen bzw. diese gar nicht erst entstehen zu lassen und die Aufmerksamkeit sowohl auf sichtbare als auch unsichtbare Folgen von Gewalt zu lenken.

Im Freistaat sind die umfangreichen Maßnahmen zur Gewaltprävention und zum Gewaltschutz in einem 3-Stufen-Plan gegliedert – von der Aufklärung und Sensibilisierung über zielgruppenspezifische Beratungs- und Hilfeangebote bis zur Hilfe für Betroffene und der Arbeit mit Täterinnen und Tätern. Die erste und zweite Stufe widmet sich dem Hilfesystem für von häuslicher und/oder sexualisierter Gewalt betroffenen Frauen und ihren Kindern. Ziel ist es, in oft lebens- und existenzbedrohenden Situationen zu helfen

sowie Perspektiven aufzuzeigen, die es Frauen und Kindern ermöglichen, langanhaltende Gewaltsituationen zu beenden. Die erste Stufe wurde bereits 2018 abgeschlossen. Die zweite Stufe läuft seit 2019. Die dritte Stufe befasst sich mit langfristigen und breit angelegten Maßnahmen für weitere Personengruppen (z. B. Jungen und Männer, die häusliche und/oder sexualisierte Gewalt erlitten haben) und Gewaltformen (z. B. Mädchen und Frauen, die von Genitalverstümmelung bedroht oder betroffen sind) und läuft ebenfalls seit 2019. Künftige Arbeitsfelder sind darüber hinaus die psychische und die digitale Gewalt. Grundsätzlich besteht die Aufgabe darin, möglichst praxisnah neue Entwicklungen und Ausprägungen von Gewalt zu erkennen und diesen frühzeitig entgegenzusteuern.

Mit dem Bericht soll der Ausschuss für Arbeit und Soziales, Jugend und Familie über den aktuellen Umsetzungsstand des Bayerischen 3-Stufen-Plans zur Gewaltprävention und zum Gewaltschutz sowie über angedachte Entwicklungen in den genannten Bereichen informiert werden.